



Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 25. Cap. Wir grossen Gewin eine Seel darvo[n] habe/ daß sie das mündliche Gebett recht vollko[m]mentlich verrichte/ und wie bißweilen geschehe/ daß Gott eine Seel von demselbigen zu ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

laun schreien bedürffe sondern ist sehr nahend bey ihm. Dis wolte ich das
Ihr es für ein Ding erkennet das euch Nutz sey damit ihr das Vatter unser wol
betet das ihr euch von diesem Meister nicht absonderet / der euch dasselbe geleh-
ret hat. Ihr werdet vielleicht sagen / eben dis sey schon eine Betrachtung / und
das ihr mehr nicht können noch wollet als mündlich betten ; dann auch etliche
gehändt werden die so wenig vertragen können / und ihnen selber so ungern et-
was Mühs außfladen / das weil sie es nie gewöhnet seynd / halten sie es für eine
große Pein / wann sie anfänglich die Gedancken versambeln sollen ; and damit
sie sich nicht etwa ein wenig bemühen müssen / so sagen sie / sie können und wif-
sen mehr nichts zuthun / als nur mündlich betten. Daran habt ihr zwar
recht / das ihr sagt / dis sey ein innerliches Gebett / so sage ich euch aber in der
Warheit das ich nicht weiß wie es darvon könne absonderet werden / so man
recht schaffen mündlich betten und verstehen wil mit wem man rede. Ja wir
seynd auch im Gewissen verbunden / das wir uns dazzu anstrengen damit wir
aufmerksam betten / und gebe Gott das noch mit allen diesen Mittelen das
Vatter unser wol gebettet werde / und nicht am End mit andern ungereimbar
Gedancken schleiffen. Ich habe es selber etlichemahl erfahren / und finde kein
bessers Mittel darfür / als das man sich bestreffe die Gedancken auff den zurich-
ten der die Wort gestellt hat. Darumb so habe nur gedult darbey und bestreiff
auch auß einer so notwendigen Sachen eine Seruonheit zuzumachen.

wann
Christus
sie allein
das Vatter
unser
lehre bet-
ten.

Das fünff und zwanzigste Capitel.

Wie grossen Gewinn eine Seel davon habe / das sie
das mündliche Gebett recht vollkommenlich verrichte / und wie biswei-
len geschehe / das Gott eine Seel von denselben zu überna-
türlichen Dingen erhebe / etc.

Damit ihr aber nicht gedencket / das wenig Nutz und Frucht darauff
geschöpffet werde / das man das mündliche Gebett recht vollkom-
menlich verrichte / so sag ich euch / das es sehr wol möglich sey das
wann ihr euer Vatter unser bettet / euch Gott alsdan zur vollkommenen Con-
templation oder Beschauung erhebe / oder auch wann ihr ein anders münd-
liches Gebett sprecht ; dann solcher Gestalt erzeiget seine Göttliche Majestät /
das er den jenigen höret der mit ihm redet / und redet seine Herrlichkeit wider
mit ihm / in dem er ihm den Verstand erhebt und inhebt / und allen Gedancken

Gottler-
hebt off-
den Ver-
stand an-
ter dem
münd-
lichen



Gebett/
wenn es
recht ge-
schieht.

den Weg verlegt / und ihm gleichsam die Word auß dem Mund nimb / als so daß er / ob er schon wolle nicht reden konne / als nur mit großer Bescheidenheit. Dasselbst erkennet einer / daß ihm dieser himmlische Meister ohne alles Geräusch der Wort lehre durch Suspension oder inhalam der Seelen Kräfte; dann alsdan würden sie mehr Schaden als Nutzen so sie widerthäten.

Was die
Inhalt-
ung der
Seelen
Kräfte
sey.

Alda genießen sie / ohne daß sie verstehen wir sie genießen und ist die Sel- gang in Lieb entzündet und weiß doch nicht wie sie liebet. Sie erkennen auch daß sie dasjenige genießen was sie liebet / und weiß doch nicht wie sie es genießt. Sie verstehen wol daß es eine solche Freud ist die kein Verstaand erreichen kan auch nur zuverlangen; der wil ergreiffet und umfängt dieselbe / weiß aber nicht wie; und wann man etwas davon verstehen kan / so siehet man wol / daß dis kein Gut sey daß man durch alle Müß und Arbeit / die man auß sich aufstehen könnte / erwerben noch verdienen möchte. Es ist in summa eine Gab des Herrn Himmels und der Erden / der da gibt nach der Maß seiner großmächtigkeit: dis ist meine Töchter die vollkommene Beschaulichkeit. Da auß dann ihr jetzt den Unterscheid verstehen werdet der zwischen ihr und dem innerlichen oder betrachtenden Gebett ist welches darin besteht / wie oben worden / daß wir nachdenken und verstehen was wir sagen und mit wem wir reden und wer wir seynd die wir mit einem solchen großen Herrn reden. Dis und andere dergleichen Dingen gedencken / wie wenig wir Gott gedien haben und wie hoch wir ihm verbunden seynd zu dienen darin besteht das innerliche Gebett.

Unterscheid
zwischen
der Be-
trachtung
und Be-
schaulichkeit.

Dörffet nicht gedencken daß es etwas anders fremdes sey / laß auch die blossen Nahmen nicht schrecken. Das Vater unser / und Ave Maria sprechen / oder was ihr sonst betten wollet / daß ist ein mündliches Gebett; nun lo- bet jese selber wie dieses Gebett ohne das vorige / eine so ungereimbre Wort seynd wird / so die Wort selber werden ohne dasselbe nicht allmahls recht er- lich außgesprochen werden. In diesen zweyen Dingen können wir mit der Gnad Gottes / etwas auß unserer Seyten darbey thun. Bey der Beschaulichkeit aber / von deren ich erst hervor gered / ganz nichts; alles thut seine Götliche Majestat allein / und ist dis eygentlich Gottes Werck / daß unsere Men übersteigt. Weil aber dis was die Beschaulichkeit anbelangt / sehr wol- läufig außgeführt ist worden / und außs beste mir möglich gewesen ist zu- ren / in der Beschreibung meines Lebens / welche ich (wie aefage) außschreibe / damit es meine Reichträtter sehen möchten / die mir es befohlen / daher sage ich mehrerer nicht / und deute es nur allein an. Welche auß euch so gütlich

seyn werden/das sie der Herr zum Stand der Beschaulichkeit erheben thäre/ so ihr es bekommen könnet / wären wol gute Lehren und Ermahnungen darinnen / (in welchen mir der Herr die Gnad verliehen selbige recht aufzulegen) welche zu euren grossen Trost/ ja auch Nutzen seyn würden/ wie mich/ und etliche andere Persohnen gedunckt/ die es gesehen haben / und etwas davon halten; sinemahl es eine Schand wäre/ das ich euch sagen solte/ das ihr von meinen Sachen etwas halten soltet / und weiß Gott mit was Beschämung ich viel schreibe auf denen Dingen die ich schreibe.) Gebenedeyt sey derjenige der mich also überträgt. Welche auß euch/ sag ich/ zu einem übernatürlichen Gebett gelangen werden / die wollen nach meinem Absterben demselben Buch nachfragen; die aber so weit nit gelangen/ bedürffen desselben nicht/ sondern ist genug das sie ihnen Bewale anschun/ dasjenige zu erfüllen / was in diesem gegenwertigen Buch gesagt wird / und auß alle mögliche Weiß und Weg sich bemühen/ und Fleiß anwenden / damit ihnen der Herr dasselbige verleihe / ihn darumb bitten und auß ihrer Seyten darzu helfen; im übrigen den Herrn machen lassen/ welcher derjenige ist/ der es geben muß / und der es euch nicht versagen wird/ so ihr nit inderwegens stecken bleibet/ sonderen alle Mühe daran wendet/ bis das ihr an das Ziel und End gereicht.

Das sechs und zwanzigste Capitel.

Darinnen die Weiß und Manier erkläret wird/

Wie man die Bedencken verstanden sol/ auch Mittel darzu fürgeschriben werden; welches Capitel sehr nützlich ist für die/ so sich in Gebett erst anfangen zuüben.

Ezo wollen wir wieder auß unser mündliches Gebett kommen / damit wir es also betten/ das uns auch unvermerckl. Gott alles auß einmahl miteinander verleihe / und damit wir es/ sag ich/ also betten und verrichten/ wie es sich gebühret. So ist nun schon bewust das man vor allen das Bewissen erforschen/ die gemeine Beichte sprechen und das H. Creuz für sich machen solle; alsdan meine Zehrer/ besteift euch alsobald / weil ihr allein seyd/ Gesellschaft bey euch zuhaben. Welche Gesellschaft könte / aber besser seyn/ als eben des Meisters selbst / der euch dasjenige Gebett gelehret hat/ welches ihr sprechen wolte? stellet euch den Herren selber gegenwertig für / und sehet mit was für einer Lieb und Demuth er euch inderweise / und glaubt mit darumb/ so viel euch immer möglich/ bleibet nit ohne disen so guten freund. Wieman
Chri-
stum ge-

So